



Bundesministerin für
Europa, Integration und Familie

bundeskanzleramt.gv.at

Claudia Plakolm
Bundesministerin für Europa,
Integration und Familie

Herrn
Dr. Walter Rosenkranz
Präsident des Nationalrats
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2025-0.579.458

Wien, am 18. September 2025

Sehr geehrter Herr Präsident,

die Abgeordneten zum Nationalrat Weinzierl, Kolleginnen und Kollegen haben am 18. Juli 2025 unter der Nr. **3069/J** eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend „Veränderungen im Medienverhalten von Jugendlichen infolge der Pandemie“ an mich gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Eingangs wird festgehalten, dass im Regierungsprogramm die Erarbeitung einer umfassenden Strategie, einschließlich einer angemessenen Finanzierung zur Förderung der Medienkompetenz im Sinne einer reflektierten, kreativen und selbstbestimmten Mediennutzung während des gesamten Lebens, verankert ist. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf der Medienkompetenz in Schulen und Bildungseinrichtungen inklusive der Erwachsenenbildung.

Zu Frage 1:

1. *Gibt es aktuelle Studien zum Mediennutzungsverhalten Jugendlicher seit Beginn der Pandemie?*

Ja, die Studie „Datenanalyse und -aufbereitung zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Österreich“ gibt Aufschluss zum Mediennutzungsverhalten Jugendlicher in den vergangenen Jahren. Diese Studie entstand aus einer Kooperation des Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) und dem in der Sektion Familie und Jugend im Bundeskanzleramt eingerichteten Kinderrechte-Board. ([https://oif.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_oif/Forschungsberichte/FB 58 - UN-Kinderrechtskonvention.pdf](https://oif.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_oif/Forschungsberichte/FB_58_-_UN-Kinderrechtskonvention.pdf))

Der „Jugend-Internet-Monitor“ von saferinternet.at erhebt seit 2016 jährlich und repräsentativ Daten zur Social Media-Nutzung unter den 11- bis 17-Jährigen in Österreich. (<https://www.saferinternet.at/services/jugend-internet-monitor>)

Darüber hinaus führt seit mehr als einem Jahrzehnt die Education Group im Auftrag des Landes Oberösterreich Medienstudien zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen durch. Die OÖ-Medienstudien werden zwar nur in Oberösterreich durchgeführt (mit n=500 Jugendlichen), die Daten können aber als Richtwert für Österreich herangezogen werden. (<https://www.edugroup.at/forschung/medienstudien>)

Auch im „Fokus Jugend“ des ÖIF finden sich Daten zur Mediennutzung Jugendlicher. (<https://www.oif.ac.at/publikationen/fokus-jugend/>)

Im 8. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich, Modul I „Jugend in Zahlen“, Kapitel 5 „Medien und Information“ werden entsprechende Daten dargestellt. (<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/jugend/jugendpolitik/jugendforschung/jugendbericht.html>)

Zu Frage 2:

2. *Wurde ein signifikanter Anstieg der Bildschirmzeit oder sozialer Mediennutzung festgestellt?*

Erhebungen zeigen, dass es während der COVID-19 Pandemie zu einer Erhöhung der Bildschirmzeiten gekommen ist, dieser Wert aber danach wieder auf das Niveau von vor der Pandemie gesunken ist. (<https://www.edugroup.at/forschung/medienstudien/8-ooe-jugend-medien-studie-2023>).

Zu Frage 3:

3. Welche Risiken (z. B. Abhängigkeit, Informationsüberlastung) wurden dokumentiert?

Die Risikobereiche der Mediennutzung sind ganz allgemein sehr vielfältig und umfassen neben der exzessiven Nutzung und der Informationsüberlastung auch beispielsweise finanzielle Aspekte (In-Game/App-Käufe), sogenannte „Dark Patterns“ allgemein, Mobbing, Hate-Speech und Radikalisierung (siehe: „Neue europäische Strategie für ein besseres Internet für Kinder“ (BIK+), Kapitel 5.1. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:52022DC0212>). Eine intensivere Mediennutzung während der Pandemie geht dabei naturgemäß mit einer längeren Exposition gegenüber diesen Risikobereichen einher (<https://www.saferinternet.at/news-detail/neue-studie-cyber-mobbing-hat-in-der-pandemie-zugenommen>). Darüber hinaus sind jedoch einerseits die positiven Aspekte der verstärkten Mediennutzung in der Phase der Pandemie relevant, insbesondere hinsichtlich des Aufrechterhaltens sozialer Kontakte, sowie andererseits eine Vielzahl anderer, nicht auf Mediennutzung bezogene Faktoren, die in der Phase der Pandemie von Jugendlichen als problematisch erlebt wurden. Dem 8. Bericht zur Lage der Jugend in Österreich sind dazu entsprechende Details zu entnehmen. (<https://www.bundeskanzleramt.gv.at/agenda/jugend/jugendpolitik/jugendforschung/jugendbericht.html>)

Zu Frage 4:

4. Welche Angebote zur Förderung von Medienkompetenz wurden in dieser Zeit erweitert oder neu geschaffen?

Seitens der Sektion Familie und Jugend im Bundeskanzleramt wurde die Kooperation mit der Initiative Saferinternet.at (<https://www.saferinternet.at/>) ausgebaut. Mit neuen Online-Angeboten und -Aktivitäten konnte so auch während der Pandemie das Ziel verfolgt werden, Kinder, Jugendliche, Eltern und Lehrende beim sicheren, kompetenten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu unterstützen.

Die verbandlichen Jugendorganisationen konnten ebenso ihre Online-Angebote ausbauen.

Einrichtungen der offenen Jugendarbeit und die Jugendinformationsstellen haben eine Vielzahl neuer Online-Angebote geschaffen, die die Förderung von Medienkompetenz verfolgen (beispielsweise: <https://www.jugendzentren.at/publikationen-blog/blog/online-jugendarbeit-und-soziale-netzwerke/>).

Zu Frage 5:

5. Plant das Ressort Kampagnen oder Bildungsprogramme zur Förderung eines reflektierten Medienumgangs?

Ja, diese Programme sind unter anderem:

- Kooperation mit Saferinternet.at (<https://www.saferinternet.at/>)
- Empfehlungen und Informationen zu digitalen Spielen (<https://www.bupp.at>)
- Elternbildung (<https://www.eltern-bildung.at/schwerpunktthema/medien/>)
- Jugendportal (<https://www.jugendportal.at/themen/internet-medien>)

Claudia Plakolm

